Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg.
Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen:
Marktstraße 5 u. Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke.
Agenturen: Haasenstein u. Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube u. Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 4. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. Montag, den 5. Januar 1880 (Eduard.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 14. Jahrg.

Des heil. Dreikönigenfestes wegen erscheint die nächste Nr. d. Bl. am Mittwoch den 7. d.

Deutsches Reich.

L **Berlin**, 3. Jan. Als ich Ihnen gestern schrieb, daß in letzter Zeit im „Pesther Lloyd" ein gewisses Schema für Local- und Provinzial-Nachrichten „mit unheimlicher Regelmäßigkeit" wiederkehre, glaubte ich nicht, daß diese „Regelmäßigkeit" bereits mit der heute hier eingetroffenen Nummer des genannten Blattes sich wieder zu erkennen geben würde. Aber mit dem einleitenden Satze: „Schon wieder ist der Erbitterung gegen die Wucherer ein Opfer gefallen!" schreibt der „Lloyd": „Dieser Tage wurde in der Gemeinde Köröm in einem Straßenbrunnen ein daselbst wohnender Wucherer mit zusammengebundenen Händen und zerbrochenen Rippen todt gefunden. Der Gemeinderichter machte von dem Vorfalle sofort beim Bezirksrichter Anzeige; dieser erschien alsbald an Ort und Stelle, und der Verlauf der Untersuchung ergab, daß der eigene Bruder des Gemeinderichters in Gemeinschaft mit seinem Neffen die Mörder gewesen waren. Beide waren durch den Wucherer zu Schaden gekommen." Ich brauche nicht zu wiederholen, daß die Sprache des „Pesther Lloyd" trotz ihrer relativen Offenheit immerhin als eine euphemistische in diesen Dingen zu bezeichnen ist, so daß wohl also der „Schaden", den die bedauernswerthen Mörder nach dem Ausdruck des „Lloyd" erlitten haben werden, fast gleichbedeutend mit völligem financiellem Ruin gewesen sein dürfte. Die agrarischen Morde Irlands werfen also ihre dunklen Schatten jetzt auch auf Ungarn, und nachdem die letzten Tage uns wieder belehrt, daß selbst Attentate epidemisch werden können, so könnte dem unglücklichen Lande jenseits der Leitha sich für die nächste Zukunft eine wahrhaft grausige Perspective eröffnen. — Die „Nordd. Allg. Ztg." spricht sich heute zu Gunsten einer dem Cultusminister aus Kattowitz zugegangenen Petition aus, worin die Aufhebung der dortigen confessionslosen Communalschule nachgesucht wird. Die Petenten weisen nach, daß die christliche Erziehung in Folge der Zurückhaltung, welche sich die Lehrer wegen der anwesenden jüdischen Kinder (190 bei 1768 christlichen) auferlegen müssen, zu leiden habe. Das officiöse Blatt nimmt dabei Veranlassung, nochmals seine Befriedigung über die Erledigung der Elbinger Angelegenheit auszusprechen, ohne indeß die in den letzten Tagen in der Presse entstandene Debatte über die Stellung des Fürsten Bismarck zu dieser Frage zu berühren. Von glaubwürdiger Seite höre ich versichern, daß der Reichskanzler, so sehr er im Prinzip für die confessionelle Schule ist, hier nicht ganz das Verfahren des Herrn v. Puttkamer billigt und zwar: 1. weil er den Uebergang von Falk zu Puttkamer in einer möglichst wenig auffälligen Weise vollzogen wünscht, 2. weil er Simultanschulen für Elsaß-Lothringen für politisch nothwendig hält.

— Ueber den Botschafter-Empfang am Neujahrstage beim Kaiser meldet das „Tageblatt": „Von den sechs in Berlin accreditirten Diplomaten dieses Ranges waren Herr v. Oubril (Russe) durch seine Abwesenheit von Berlin und der Vertreter Italiens, Herr de Launay, durch ein ihn schon seit mehreren Tagen ans Bett fesselndes schmerzhaftes Unwohlsein verhindert, zu erscheinen. Die Herren St. Vallier (Frankreich), Lord Odo Russell (England), Sadullah Bey (Türkei) und Graf Szechenyi (Oesterreich-Ungarn) fuhren in Gala Mittags um 12 Uhr beim Palais vor. Der dienstthuende Ceremonienmeister begab sich in den Saal, in welchem sich die Herren versammelten, um sich zu überzeugen, ob er ihre Anwesenheit dem Kaiser melden könne. „Sind die Herren Botschafter alle anwesend?" „Drei vollständige und ein halber, der seinen Abschied genommen hat," antwortete gut gelaunt der zurückgetretene Botschafter Frankreichs, Herr von St. Vallier, und die hohen Collegen stimmten in seine Heiterkeit ein. — Nach kurzer Zeit trat der Kaiser ein. Im Begriff, in die Mitte des Saales zu treten, glitt die Scheide des Degens des Kaisers nach unten aus, bildete somit, als die Spitze den Boden berührte, ein Hinderniß, weiterzugehen. Der Kaiser bemühte sich selbst einige Augenblicke, die Scheide zu entfernen, und warf sie, nachdem dies gelungen, in die Ecke. So trat er mit bloßem Degen vor die Vertreter der auswärtigen Mächte, eine außergewöhnliche Situation, welcher der Kaiser dadurch die Spitze abbrach, daß er freundlich lächelnd sagte: „Meine Herren, hoffentlich ist das kein böses Omen." Die Unterhaltung wurde vom Kaiser in französischer Sprache geführt nur mit dem Botschafter Oesterreichs sprach er Deutsch. Als Graf Saint Vallier von den Gründen seiner Demission sprechen wollte, unterbrach ihn der Kaiser mit den Worten: „Lassen wir das, die Sache ist zu delikat." Die Audienz währte im Ganzen eine halbe Stunde. — Nach dem „Börsencourier" sprach der Kaiser bei der darauf folgenden Entgegennahme der Gratulation seitens der Generalität die Hoffnung aus, daß die Nebel, die an diesem Neujahrstage herrschten, schwinden würden und das eben begonnene Jahr ein sonniges und freundliches werden möge. Indeß scheine es nothwendig, den Bewegungen, die sich bei unseren Nachbarn vollziehen, eine sorgfältige Beachtung zuzuwenden. (Das Letztere wohl nur ein Börsenmanöver.)

— Nach einer durch die Blätter gehenden Zusammenstellung beträgt die Friedensstärke incl. Flotte (nicht gerechnet die Ersatzreserven, Landsturm, „Territorial-Armee"): in Frankreich 550,843 und kostet hier der Mann per Jahr 1302 Mark; in Deutschland 434,379 und kostet hier der Mann per Jahr 1038 Mark; in Rußland 9,712,790 und kostet hier der Mann per Jahr 640 Mark; in Oesterreich 291,566 und kostet hier der Mann 756 Mark; in Italien 240,169 und kostet hier der Mann per Jahr 898 Mark. Frankreich, Deutschland, Rußland, Oesterreich und Italien halten hiernach zusammen 2,488,237 Mann ständig in den Kasernen.

— Der „Frankf. Ztg." schreibt man: Es ist nicht richtig, daß dem Landtage alsbald ein Pensionsgesetz für Volksschullehrer zugehen wird. Im Cultusministerium wird an ein solches Gesetz für's Erste nicht gedacht; man hält dort vielmehr die neuen 300,000 M. für Zuschüsse zur Emeritenbesoldung, wie sie der diesjährige Etat aufweist, vorläufig für das äußerste Maß an Zugeständnissen, welches den pensionirten Lehrern nach Lage der Finanzen des Staates gemacht werden kann. Im Cultusministerium wird gegenwärtig an einer Revision des Wittwen-Pensionsgesetzes vom Jahr 1869 gearbeitet.

* **Aus dem Ermland**, 3. Jan. Der Bischof von Ermland hat am 30. November dem Cultusminister v. Puttkamer seine am 18. Februar 1877 dem früheren Cultusminister überreichte Denkschrift über die gesetzmäßige Stellung der Kirche zur Volksschule in Preußen, und speciell in der Diöcese Ermland, welche bisher unerledigt geblieben ist, nochmals vorgelegt, und um Abstellung der in derselben dargelegten Mißverhältnisse ersucht. In dem Begleitschreiben des Herrn Bischofs wird kurz hervorgehoben, daß die königl. Regierung zu Königsberg 1. sämmtliche Pfarrer des Ermlandes (der Kreise Braunsberg, Heilsberg, Allenstein und Rössel), ohne Angabe eines Grundes, der Localschulinspection enthoben; 2. sämmtlichen Erzpriestern ohne Angabe eines Grundes die bisher von denselben gratis verwaltete Kreisschulinspection entzogen und besoldeten Inspectoren übertragen; 3. nach Versetzung des katholischen Provinzial-Schulrathes dem katholischen Regierungs-Schulrathe die fast nur evangelischen Schulen eines anderen Bezirkes angewiesen, so daß alle katholischen Schulangelegenheiten Ermlands, nicht nur, was die Local- und Kreisschulinspection (bei letzterer mit einer Ausnahme in Allenstein), sondern auch, was die Provinzialinstanz angeht, nur in nichtkatholischen Händen sich befinden; 4. an dem einzigen katholischen Schullehrerseminar für Ermland einen „Altkatholiken" als Director angestellt und das Amt des Religionslehrers provisorisch besetzt habe; 5. außerdem der gesammten katholischen Geistlichkeit des alten Ermlandes, Pfarrern wie Hülfsgeistlichen, auch die Leitung des katholischen Religionsunterrichtes untersagt hat; 6. daß der neue evangelische Schulrath sich besonders bemüht habe, die Volksschulen zu simultanisiren.

* **Aus Westpreußen**, 3. Jan. In Zoppot besteht seit einiger Zeit eine sog. paritätische Schule, welche von zwei Dritteln katholischer Schüler besucht wird nichtsdestoweniger gehören der Hauptlehrer und die größere Hälfte der übrigen Lehrer der protestantischen Confession an — Alles im Interesse der „Parität". Da nun der Hauptlehrer demnächst den Ort verlassen soll, so wollen die Katholiken um die Wiederherstellung der confessionellen Schulen petitioniren event. eine gerechtere Handhabung der Parität bei der Anstellung von Lehrkräften beantragen. — In Krojanke sind die Katholiken auf ihre Eingabe wegen Aufhebung der Simultanschule von der Regierung zu Marienwerder abschlägig beschieden worden, weshalb dieselben eine Petition in derselben Angelegenheit an das Cultusministerium entsendet haben. Auch die evangelische Gemeinde hat eine diesbezügliche Petition dem Cultusministerium eingereicht. Es scheint nunmehr einige Hoffnung auf Erfolg vorhanden zu sein; denn die Regierung hat neulich die Bestätigung des neugewählten jüdischen Lehrers an Stelle des vor circa einem halben Jahre abgegangenen Lehrers Selzer abgelehnt, weil, wie dieselbe Regierung als Grund angegeben hat, sich der Unterrichtsminister noch nicht entschieden habe, ob die jetzige Einrichtung der (Simultan-) Stadtschule auch ferner bestehen soll.

* **Crefeld**, 3. Jan. Unterm 31. Dez. 1879 ist von hier eine Petition an den Cultusminister Herrn v. Puttkamer um Aufhebung der Crefelder Simultanschulen abgesandt worden, und zwar Namens der 3000 Familienväter, welche die Petition an die Düsseldorfer Regierung im Monate Juni des verflossenen Jahres unterzeichnet hatten. Die Petition ist (wie die „Niederrh. Volksztg." hervorhebt) aufs Beste begründet, von einem reichen Aktenmaterial und einer ausgiebigen Darstellung der meisten traurigen Vorkommnisse, welche mit dem Simultanschulsystem in Verbindung stehen, begleitet.

* **Aus Nassau**, 3. Jan. Der leidige „Culturkampf" trifft auch unser Land Nassau mehr und mehr; von den 160 Pfarreien des Bisthums Limburg sind jetzt 26 unbesetzt. Die Zahl der Seelsorgsgeistlichen beträgt 250, darunter haben etwa 14 das 70. Lebensjahr überschritten. — Diejenige Cultur, von der man nicht sagen kann, daß sie gedeihe, ist die „altkatholische", trotz der schönen, ihr überwiesenen Kirche zu Wiesbaden. Während die katholische Nothkirche an den Feiertagen wahrhaft überfüllt war und eine Masse Andächtiger sich um das Gotteshaus postiren mußte, predigte der Jünger Döllinger's, Herr „Pfarrer" Munding, vor fast leeren Bänken; die dessen Dienste anwohnenden „Altkatholiken", denen sich aus Gefälligkeit Protestanten und Juden anschließen, sind an Zahl so winzig, daß man sie in der geräumigen Kirche mit unbewaffnetem Auge kaum wahrnehmen kann.

Schweiz.

* Von „liberaler" Seite wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: „Dem jurassischen Altkatholicismus droht ein schwerer Schlag. Im Rathe der Römisch-Katholischen ist es beschlossen, ihn aus der Berner katholischen Kirche nun auch formell hinauszudrängen. (Wie in Preußen, werden auch im Canton Bern von Seiten der Regierung die „Altkatholiken" ganz grundlos noch immer als Mitglieder der katholischen Kirche betrachtet.) Am 7. Januar findet in Delsberg die katholische Synode statt, und der römisch-katholische Synodalrath hat für dieselbe ein Programm zusammengestellt, von dem das „Vaterland" mit Recht sagt, daß jeder Punkt „ins Fleisch, sogar ins Mark des Altkatholicismus einschneiden wird". Die Synode soll nach Erledigung der Wahlprüfungen die Decrete der früheren „altkatholischen" Synode über die Priester-Ehe, den Anschluß an's („altkatholische") Nationalbisthum,

---

* Vor zwei Jahrtausenden.

Rom ist und bleibt die Königin unter den Städten des Erdkreises. Welche andere Stadt der Welt dürfte wie sie den Anspruch erheben, in ununterbrochener Folge der Jahrhunderte die Metropole zweier verschiedenen Culturepochen geblieben zu sein, und welche Königsresidenz dürfte gleich der „ewigen Stadt" sich rühmen, unmittelbar aus dem Schutt und den Trümmern des mächtigsten Reiches, das je die Erde sah, heraus zur Hauptstadt einer geistigen Macht erhoben zu werden, welche die ganze Erde umspannt, soweit die Sonne scheint und menschliches Thun und Treiben beleuchtet. So ist Rom Jahrtausende die Beherrscherin der Welt geblieben und wird es bleiben, so lange es den Träger der höchsten geistlichen Gewalt, den Statthalter Gottes in seinen Mauern birgt.

Diese Herrschaft ist so nachhaltig und hat so ununterbrochen gewirkt, daß heute noch, wenn wir von Rom sprechen, die Gedanken unwillkürlich die Jahrhunderte entlang schauen und in das Alterthum sich zurückwenden zu dem interessanten Volk, das gleich merkwürdig durch seine Eigenart wie durch seine Geschichte, bis in unsere Zeit hinein wirkt und gleichsam fortlebt. Heute noch versteht jeder Gebildete die Sprache, deren goldenes Zeitalter in den Anfang unserer Zeitrechnung fällt, heute noch ist römischer Einfluß in unseren Culturverhältnissen bemerkbar, und erst in der neuesten Zeit beginnt man sich von dem Druck zu emancipiren, den der geniale Bau des römischen Rechts in überreichem Maße auf unser deutsches Rechtsleben ausübt.

Noch ein anderer Grund ist's, der unsere Blicke unablässig zurücklenkt in die Vorzeit der „ewigen Stadt". Dort war es, wo das Reich Gottes auf Erden in blutigem Ringen die heidnische Cultur niederwarf, dort sind die Stätten, wo das Christenthum in der Schwäche seiner Kindheit den Kampf unternahm gegen die mit hoher Bildung ausgerüstete und in einer Machtfülle ohne Gleichen strahlende Weltmacht — ein ungleicher Kampf, der nur durch das Walten einer ewigen Vorsehung in seinem Endresultat, dem Siege der verachteten blutig verfolgten Lehre der Selbstverleugnung über das glänzende üppig-bequeme und stolze Heidenthum erklärt und begriffen werden kann.

Mit um so größerer Freude begrüßen wir demnach jeden Versuch, das römische Leben jener Zeit in seiner Eigenthümlichkeit uns vor Augen zu stellen und das Culturleben des Volkes vorzuführen, dessen Väter in rauher selbstbewußter Kraft die Völker unterjochten und ein Weltreich schufen, dessen Söhne Gesittung und Geistesbildung der unterworfenen Stämme zum Gemeingut der eigenen Nation zu machen verstanden, dessen Enkel endlich in weichlicher Ueppigkeit Königreiche vergeudeten und vor dem ersten Anprall unverdorbener „Barbarenvölker" ohnmächtig in den Staub sanken. Es fehlt zwar keineswegs an gelehrten Forschungen über die verschiedenen Culturepochen des alten Rom, und selbst an populären Darstellungen einzelner Perioden ist kein Mangel — dürfte ja doch des gelehrten Cardinal Wisemann unübertreffliche „Fabiola" keinem unserer Leser unbekannt sein, und hat der Erfolg dieses reizenden Mosaikbildes aus dem Culturleben Roms in der ersten christlichen Zeit zahlreiche mehr oder minder begabte Schriftsteller zur Nachahmung angereizt — gleichwohl ist eine populär geschriebene systematische Sammlung von Culturbildern altrömischen Lebens und Treibens ein unbestreitbares Verdienst und ein Bedürfniß. Eine uns vorliegende Schrift „Rom und römisches Leben im Alterthum" *) hat sich an der Lösung dieser Aufgabe versucht; eine Anzahl von Illustrationen soll das Verständniß des Textes erleichtern.

Manche dieser Schilderungen muthen uns gar eigenthümlich an; es ist als ob wir unsere eigenen socialen Verhältnisse aus dem Spiegel römischer Geschichte spottend entgegenwinken sähen. Neben dem Luxus die Armuth, hier Ueppigkeit, da Nothstand; „billig und schlecht" hätte das Urtheil eines altrömischen Ausstellungscommissars lauten können, wenn man damals schon auf die Idee einer Weltausstellung gekommen wäre. Neben der Klage über die theure Miethe findet sich die Entrüstung über den Leichtsinn der Bauunternehmer. „Wird etwas schadhaft, so flickt man es oberflächlich aus, oder — ganz wie bei uns — man überstreicht geschwind den Schaden. Die Bewohner der oberen Etage sind in beständiger Lebensgefahr . . . wenn es irgendwo ein wenig kracht, so fliehl man in Todesangst zum Haus hinaus 2c." Wie ein Nachklang aus der modernen „Gründerzeit" tönt es aus dem alten Juvenal: „Ist ja doch in unseren Tagen das Geld die heiligste Gottheit, wenn es auch noch nicht in Tempeln wohnt und ihm bis jetzt noch kein Altar errichtet ist." Gar köstlich paßt auf gewisse Erscheinungen auf unserem modernen Straßenpflaster die Schilderung altrömischer Parvenus: „Man sieht an solchen Leuten, was es heißt, wenn Fortuna einmal ihren Witz üben will; die haben jetzt feineres Tuch am Kittel als mancher Adelige; im Theater sitzen sie in der vordersten Loge!" Und eine andere Sorte Elegants finden ihr Conterfei in dem Porträt, das Cicero entwirft: „Junge Herrchen, welche fein frisirt und pomadisirt, glattrasirt oder mit elegant zugestutzten Bärtchen unanständig mit langer Tunica und weiter Toga herumparadiren, die bis zum frühen Morgen beim Gelage sitzen, auf Musik und Tanz, auf galante Abenteuer aller Art, aber auch auf den Gebrauch von Dolch und Gift sich prächtig verstehen."

Ein namentlich für unsere Damenwelt recht interessantes Kapitel bildet die Besprechung der römischen Toiletteverhältnisse, aus dem wir Einiges mittheilen wollen. Sie mögen daraus lernen, daß die geschmacklose Sitte, die Stirne möglichst schmal erscheinen und einige Löckchen über dieselbe herabhängen zu lassen, schon bei den Römerinnen im Schwange war, nur daß in unseren Tagen die Sache noch lächerlicher übertrieben wird, so daß — wie Fr. Th. Vischer sich derb aber richtig ausdrückt — die Schöne sich „zum Bild eines Simpels macht, der Cretinismus in Blüthe steht, und der Blödsinn, das Schönste am Menschenantlitz, den Tempel des Gedankens mit Haar zu verfinstern, Mode ist." Männer und Weiber leisteten an Unge-

---

*) Rom und römisches Leben im Alterthum, geschildert von Hermann Bender. Tübingen, Verlag der H. Laupp'schen Buchhandlung. Erster Halbband, Preis 6 Mark. (Die zweite Hälfte des Werkes erscheint bis Ostern 1880 und wird ebenfalls 6 Mark kosten.)

das Tragen des Talars, die Einführung eines neuen Katechismus — noch einmal in Erwägung ziehen. Sie soll auch eine Revision des Organisationsreglement vornehmen und Vorschläge über die Aufnahme der Geistlichen in den bernischen Klerus machen. Schließlich kommt noch ein den Altkatholiken sowohl als auch der Staatsregierung höchst unbequemer Punkt zur Verhandlung, die Prüfung der Rechnung des früheren altkatholischen Synodalraths. — Alle diese Punkte werden natürlich im Sinne der Römisch-Katholischen ihre Erledigung finden, und die Synode wird Beschlüsse fassen, welche den Altkatholiken keine andere Wahl lassen, als aus dem Verbande der cantonalen katholischen Kirche auszuscheiden und eine genossenschaftliche Organisation anzunehmen. Die Regierung wird allerdings eine Anzahl Beschlüsse, als gegen das bernische Kirchengesetz verstoßend, verwerfen, die Verdrängung der Altkatholiken wird sie indeß nicht verhüten können."

* Der große Rath in Solothurn hat sich endlich, nachdem er sich neun Monate lang Zeit gelassen, mit einem Recurs der Katholiken von Starrkirch beschäftigt. Die Regierung von Solothurn hatte widerrechtlich angeordnet, daß alle Pfarrer sich einer Neuwahl unterziehen müssen. Die Katholiken fügten sich unter Vorbehalt. Für Starrkirch war die Wahl auf den 9. Februar 1879 festgesetzt. Da erließ die Regierung, in der Vorahnung, daß der Staatspfarrer Gschwind bei der allgemeinen Wahl unterliegen würde, ein Specialdecret für Starrkirch, welches bestimmte, daß nur die „Altkatholiken" an der Pfarrerswahl theilnehmen dürfen. Die römischen Katholiken protestirten und versammelten sich im Schulsaale zur Wahl, während die „Altkatholiken" sich in der Kirche versammelten. Die Ersteren wählten den rechtmäßigen Pfarrer Hügi mit 114, die Letzteren den Staatspfarrer Gschwind mit 105 Stimmen. Trotzdem erklärte die Regierung Gschwind für gewählt. Gegen diese Entscheidung protestirten 131 römische Katholiken, mit den Bürgermeistern von Starrkirch und Dulliken an der Spitze, und verlangten die Cassation der Wahl, eventuell die Anerkennung der Wahl Hügi's. Die Regierung wies den Recurs zurück, und ein Gleiches hat nun auch der große Rath gethan, an welchen die Recurrenten appellirt haben. Diese wollen sich jetzt an die Bundesbehörde wenden.

* Der „Germ." schreibt man: Der „altkatholische Bischof" Herzog hat an seine Getreuen wieder einen Appell zur Unterstützung erlassen, da seine Heerde sonst „von der Uebermacht der römischen Kirche erdrückt werde". Er scheint in neuerer Zeit übeln Humors geworden zu sein und hat in einer unwirschen Anwandlung das katholische „Basler Volksblatt", das ihn in einer Berner Correspondenz „alkoholisch" und einen „Schauspieler" nannte, gerichtlich belangt. Das Gericht erachtete zwar in ersterer Richtung den Thatbestand der Ehrverletzung nicht als erbracht, indem die Vertheidigung nachwies, daß das Wort „alkoholisch" entgegen wiederholten Correkturen durch ein Versehen der Setzerinnen stehen blieb; dagegen hat der sündige Correspondent den andern Ausdruck mit einer Buße von 200 Frcs. zu sühnen, während der Verleger mit einer solchen von 50 Frcs. belegt wurde.

Belgien.

* **Mons**, 3. Jan. Die Strike der Arbeiter in den Kohlenbergwerken dauert fort. Ueberall werden Meetings (Versammlungen) abgehalten und die Arbeiter durch heftige Reden gegen die Directoren aufgehetzt. Es gibt viele Arbeiter, welche in dieser schlechten Zeit gern arbeiten möchten, dieselben werden aber von den Aufwieglern terrorisirt. Mehreren unter ihnen, welche die Arbeit wieder aufgenommen, hat man ihre Häuser durch Dynamit in die Luft gesprengt. Solche Gewaltakte schrecken den ehrlichen zufriedenen Arbeiter natürlich ab. In der Borinage versehen eine Masse Gensdarmen den Patrouillendienst; eine Escadron Lanziers und zwei Compagnien des 13. Inf.-Regmts. sind gestern nach dieser Gegend abmarschirt, heute folgte ein Jägerbataillon. Man hofft jedoch, daß die öffentliche Ruhe nicht mehr weiter gestört werden wird. Die Kohlenniederlage von Jemappes wurde in der Nacht vom Freitag auf den Samstag von 200 Arbeitern heimgesucht, welche eine großartige Kohlenplünderung verursachten.

Frankreich.

* Radicale Blätter eröffnen einen Feldzug gegen die in der Armee der Republik dienenden Prinzen des Hauses Orleans. Allen voran schreitet der „Rappel", welcher sich folgendermaßen ausläßt: „Noch vor einigen Wochen ist der Artillerie Capitain Herzog von Alençon gegen alle Vorschriften und alle Gerechtigkeit mit Uebergehung von Hunderten seiner Kameraden zur Beförderung vorgeschlagen worden. Wer möchte glauben, daß wir in einer Republik leben, wenn er alle die Prinzen sieht, welche in unserer Armee dienen, oder richtiger befehlen? Es ist wirklich schade, daß der Herzog von Penthièvre, welcher der Marine angehörte, seine Entlassung gegeben hat. Der Herzog von Aumale, Großmeister (General-Inspekteur) der Infanterie, der Herzog von Chartres, künftiger Großmeister der Cavallerie, der Herzog von Alençon, künftiger Großmeister der Artillerie — mit dem Herzog von Penthièvre wäre die Collektion vollständig gewesen, und die Republik hätte ruhig schlafen können. In einer demokratischen Regierung ist das etwas Unerhörtes. Der General v. Aumale läßt sich Monseigneur nennen und nimmt es an, daß man sich vor Seiner Hoheit verneigt; er verlangt als Prinz der königlichen Familie, als ein künftiger Prätendent auf die Krone behandelt zu werden. Unter diesen Umständen muß die Regierung der Republik nur noch einen Feind in ihm erblicken; sie muß die Stelle eines General-Inspekteurs, die allen Gesetzen und Decreten zum Trotz eigens für ihn eingeführt wurde, abschaffen; sie muß auf die Dienste eines Mannes verzichten, welcher die Hoffnung nicht aufgegeben hat, sie zu stürzen."

Russisches Reich.

* In einem Tagesbefehle der Moskauer Polizei wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, der Generalgouverneur von Moskau habe bei Gelegenheit des Attentats vom 19. November befunden, daß die Moskauer Polizei ihrer Pflichterfüllung nicht mit nöthigem Eifer obgelegen. In Anbetracht dessen wird dem Polizeimeister der 3. Abtheilung, Oberstlieutenant Bessonow, ein strenger Verweis ertheilt, mit dem Bemerken, er, Bessonow, werde bei der nächsten Vernachlässigung seiner Dienstpflichten des Amtes entsetzt werden. Der Pristaw und ein Aufseher des Rogoshschen Stadttheiles werden vom Amte entfernt und dem Polizei-Etat zucommandirt. Die schuldigen Polizeisoldaten werden nach dem Ermessen des Oberpolizeimeisters bestraft. Der Generalgouverneur hat für nöthig erachtet, dem Oberpolizeimeister ebenfalls einen Verweis zu ertheilen. — Die „Russ. Ztg." hat erfahren, daß die Gendarmerie in Woronesh den Lieutenant A—w vom Moshaiskischen Infanterie-Regiment wegen Zugehörigkeit zur revolutionären Socialistenpartei verhaftet hat. Bei einer Haussuchung sollen Briefe stark compromittirenden Inhalts bei dem jungen Offizier gefunden worden sein.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 5. Jan.

(*) Unaufhörlich steigen die Wasser des Rheines; brausend wälzt sich die Fluth und das Dröhnen und Krachen der Eisschollen ist bei stiller Nacht bis mitten in die Stadt hinein hörbar. Die Nachricht, daß das Rheineis sich gelöst und um Mitternacht hier eintreffen werde, hatte am Sonntag eine ungemein große Zahl von Schaulustigen an das Ufer gezogen, welche das interessante Schauspiel des Eisganges ansehen wollten. Von 1/2 2 Uhr Nachts bis 4 Uhr Morgens zogen die mächtigen Schollen vorbei, unter deren Anprall zuweilen das Werft zitterte. Die Bergisch-Märkische Bahn-Verwaltung hatte Fackelträger zum Schutze ihrer Dämme aufgestellt, und in Hamm rief um Mitternacht die Sturmglocke warnend die Bewohner aus den Federn, damit sie bei einbrechender Gefahr gerüstet seien. Glücklicher Weise ist aus der nächsten Umgebung kein Unfall zu melden; nur werden wir mit der Unannehmlichkeit des weiteren Steigens des Wassers uns vertraut machen müssen. Schon jetzt ist der Uebergang der Berger- und Flingerstraße durch Wasser gesperrt; in der Mühlenstraße rauschen die Fluthen kleinen Wasserfällen gleich aus den überströmenden Canälen in die Keller, Academie- und Schulstraße stehen unter Wasser. Die Nachrichten vom Oberrhein lassen weiteres Steigen erwarten.

(*) Ein großer Diebstahl wurde heute Nacht auf der Hundsrückenstraße verübt; es wurden Werthsachen in ziemlich bedeutendem Betrage entwendet.

(*) Von Hutmardern wissen unsere Lokalreporter von Zeit zu Zeit zu berichten. Dieser Tage machte einer der letzteren selbst intime Bekanntschaft mit einem solchen Herrn, der unglücklicherweise sich an dem Reporterhut vergriffen hatte, und nur froh sein kann, daß bloß sein Diebsversuch, und nicht er selber in die Zeitung kommt.

(*) Von Gladbach aus ist der junge Mensch, der dort vor einiger Zeit ein Mädchen lebensgefährlich durch einen Revolverschuß verwundete, gefänglich hier eingebracht worden.

M. Auf dem Rheinwerft in der Nähe des alten Schlosses ging gestern ein Stelzenläufer spazieren. Er kam zu Fall, es gelang ihm aber, noch rechtzeitig sich vor der starken Strömung zu retten. Die Stelzen selbst trieben gleich darauf den Rhein hinab.

± Die Thätigkeit des städt. Orchesters im verflossenen Jahre war eine höchst angestrengte, das vor uns liegende statistische Material weist nach, daß das Orchester in 365 Tagen nicht weniger als 524 Mal beschäftigt gewesen ist und zwar an 94 Opernabenden, 59 Schauspielabenden, Possen eingerechnet, an 10 Abenden zu größeren Concerten, an 49 Sinfonieconcertabenden, in 125 gewöhnlichen Concerten, an 2 Tafelmusiken, 17 Bällen und 178 Proben. Gewiß eine außerordentliche Thätigkeit, die mit der Besoldung kaum im Verhältnisse steht. Wenn man nun noch bedenkt, daß in anderen Städten die ähnlich der hiesigen ein eigenes Orchester unterhalten, den Musikern für die Zukunft ein besseres Loos durch einen Pensionsfond gesichert ist, so muß man sich wundern, daß das hiesige noch so tüchtige Kräfte birgt. Es wäre denn doch auch wohl an der Zeit, auch hier mit der Gründung einer Pensionskasse für die Mitglieder des städt. Orchesters Ernst zu machen; die ersten Gelder könnten ja durch ein oder mehrere Concert-Veranstaltungen zusammengebracht werden und der weitere Fond könnte durch einen monatlichen Beitrag, wie in Aachen üblich, durch einen Abzug von der monatlichen Gage, 10 Pf. von M. 3 — beschafft werden. Bisheran war die Praxis hier beliebt, alten, im Dienste ergrauten Orchestermitgliedern einfach zu kündigen. Ein derartiges Verfahren hat schon längst den Widerwillen nicht allein bei Musikliebhabern, sondern auch in nicht musikalischen Kreisen hies. Bürgerschaft erregt und es ist an der Zeit, daß dem in Zukunft vorgebeugt werde durch Gründung eines Pensionsfonds für die Mitglieder des städt. Orchesters.

§ Sitzung des Schwurgerichts vom 3. Jan. Auf der Anklagebank saß heute ein 20 Jahre alter Bursche, der Seidenweber Johann Heuer, aus Bruchhausen, angeklagt, in der Nacht vom 27. zum 28. Dezember v. J. in der Hufer Feldmark einen dem Ackerer Robert Wette gehörenden Haferschoben vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben. Der Angeklagte unterhielt mit der bei dem Wette dienenden Magd Sophia Frühlingsdorf ein Liebesverhältniß und besuchte dieselbe öfter im Hause des Wette, worüber dieser nicht eben erfreut war. Er verbot dem Heuer das Haus, worüber derselbe in Zorn gerieth. Heuer schwur Rache und ließ Drohungen gegen Wette laut werden. In oben genannter Nacht brannte der Haferschober des Wette vollständig nieder, wodurch diesem ein Schaden von etwa 1500 Mark entstand. Man hatte nicht den heutigen Angeklagten in Verdacht, sondern eine ganz andere Person. Als Heuer dieses hörte, gab er sich selbst als Thäter an, damit kein Unschuldiger seines Verbrechens wegen leide, und gab auch einen Zeugen an, dem er sein Vorhaben, den Schober in Brand zu setzen, mitgetheilt hatte. Er blieb heute bei seinem Geständniß. In Anbetracht seiner Jugend, seiner bisherigen Straflosigkeit und seines Geständnisses bewilligten ihm die Herren Geschworenen mildernde Umstände. Das Schwurgericht verurtheilte den Heuer zu 1 Jahr Gefängniß.

* **Neuß**, 3 Jan. Das Wasser im Erftkanal ist in rapidem Steigen begriffen. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr zeigte der Pegel am Hessenthor 16 Fuß 8 Zoll; heute Morgen 1/2 9 Uhr bereits 20 Fuß 1 Zoll. Die Wiesen rechts von der Chaussee sind überschwemmt.

— In der „N. Ztg." liest man: Der erste Steuerzahler von Neuß, Freiherr von Böselager, hat der hiesigen Polizeibehörde angezeigt, daß er vom 1. Januar dieses Jahres ab sein Domicil von hier nach Dahl bei Bork an der Lippe verlegt hat. Der Stadtsäckel muß in Folge dessen für die Zukunft auf ein nettes Sümmchen verzichten. Freiherr von Böselager ist für das Rechnungsjahr 1880 nur zu den Staatssteuern mit 2433 M 89 Pfg. veranlagt, nämlich mit 2160 M. zur Gebäudesteuer und 228,29 M. zur Grundsteuer, an Communalsteuern ist darauf umgelegt die Summe von 6890,84 M.

* **Grumme**, 3. Jan. Vor einigen Tagen wurde in Bergen in einem Brombeergesträuch die bis auf das Hemd entkleidete Leiche eines erfrorenen unbekannten Mannes gefunden, der am Sonntag Abend dort in der Nähe gesehen worden war. Derselbe scheint nach dem Aeußeren und den in der Nähe gefundenen Kleidungsstücken, ein ordentlicher Arbeitsmann gewesen zu sein, der wahrscheinlich im angetrunkenen Zustande geglaubt hat, er lege sich zu Bette, und sich im Freien entkleidet hat.

* **Kevelaer**, 3. Jan. Im hiesigen „Volksbl." liest man: Endlich findet die am 19. Mai 1876 in Scene gesetzte Beschlagnahme des hiesigen Klosters und der dazu gehörigen Vermögensobjecte theilweise ein Ende. Dem Kirchenvorstande ist nämlich die Nachricht zugegangen, daß der Herr Minister des Cultus ein Abkommen genehmigt habe, nach welchem Beichtkapelle, Oekonomiegebäude, Kapellenplatz, sogenannter Klosterbusch 2c. mit den Kapellen zurückgegeben werden. Demnach wird auch die durch die Beschlagnahme verhinderte Zinsenzahlung an die Gläubiger wieder aufgenommen, soweit die Mittel reichen. Leider bleibt das eigentliche Kloster nebst Garten noch in den Händen des Fiskus.

* **Viersen**, 3. Jan. Eine Wirkung des Puttkamer'schen Erlasses ist auch hier zu verzeichnen: den Herren Kaplänen Krichel und Hertkens, welchen seit 4 Jahren die Schullocale zur Ertheilung des Religions-Unterrichtes verschlossen waren, sind dieselben laut Verfügung der königlichen Regierung zu Düsseldorf neuerdings wieder geöffnet worden,

** **Wiehl**, 4. Jan. Heute hatten mehrere Jäger das seltene Glück, von sechs hier durchziehenden Trappen ein prächtiges Exemplar zu erlegen. Der Vogel hatte ein Gewicht von 19 Pfd., die Länge vom Schnabel bis zum Schwanzende betrug 4 Fuß, die Flügelweite 7 Fuß. Das Gefieder war von wunderschöner Zeichnung und erregte allgemeine Bewunderung. Man erinnert sich nicht, in hiesiger Gegend diese Art Vögel gesehen zu haben. Als Besonderheit dieser Thiere sei noch erwähnt, daß dieselben ihre Eier nicht in Nester, vielmehr in Erdlöcher, welche sie eigens zu diesem Zwecke ausscharren, hinein legen und ausbrüten.

* **Essen**, 3. Jan. In diesem Jahre wurden die hiesigen katholischen Geistlichen und Lehrer zum ersten Male zur Schulsteuer herangezogen. Die Lehrer hatten hiergegen bei der königlichen Regierung Recursbeschwerde eingelegt, waren jedoch abschlägig beschieden worden. Sodann hatten sich dieselben an den Cultusminister Herrn von Puttkamer gewandt, worauf sie unter dem 17. vor. Mts. folgende Antwort durch die königliche Regierung zu Düsseldorf erhielten: „Auf den an den Herrn Minister der geistlichen Angelegenheiten gerichteten, uns zur Entscheidung abgegebenen Rekurs wegen Heranziehung zur Schulsteuer vom 20. August cr., dessen Anlagen anbei zurückfolgen, erwidern wir, im Auftrage des Herrn Ministers, daß Ihrem Antrage auf Befreiung von den daselbst zu entrichtenden Schulsocietätslasten nicht stattgegeben werden kann. Die Geistlichen und Lehrer gehören zufolge ergangener, höherer Entscheidungen, insbesondere derjenigen des Oberverwaltungsgerichts vom 17. Januar 1877 und der Ministerial-Entscheidung vom 28. Februar 1877 zu den Hausvätern der Schulsocietäten im Sinne des allgemeinen Landrechts und haben demzufolge auch zu den Schulsocietäten mit beizutragen." Damit wäre das Privileg der Schulsteuerfreiheit für katholische Geistliche und Lehrer, welches hier bisheran immer bestanden hat, aufgehoben, während die evangelischen Geistlichen und Lehrer sich desselben nach wie vor erfreuen. Die Rekurrenten werden, wie die „Deutsche Reichsztg." hört, nunmehr den Rechtsweg beschreiten, um ein richterliches Erkenntniß in dieser Frage zu veranlassen.

* **Dülken**, 3. Jan. Die Petition der Familienväter gegen die Simultanschule hat zur Folge gehabt, daß der Regierungs-Schulrath Dr. Dickhoff kürzlich hier anwesend war und in Begleitung des Kreis- und des Local-Schulinspectors sämmtliche Schulen einer 2½tägigen eingehenden Prüfung unterzog. Kein Unterrichtsgegenstand, selbst nicht die Religion, soll unberücksichtigt geblieben sein. Seit der Anwesenheit des qu. Herrn fällt, wahrscheinlich auf dessen Anordnung, das Beten vor und nach der Schule, mit Ausnahme des Morgens vor Beginn des Unterrichts, aus. Morgens 8 Uhr findet für die katholischen Schulkinder bei den katholischen Lehrpersonen und für die evangelischen Kinder bei den evangelischen Lehrpersonen circa 15 Minuten lang Morgenandacht statt; dann geht's in die Schule und der simultane oder besser confessionslose Unterricht beginnt. Mit Recht bezweifelt die „Niederrh. Volksz.", daß man damit die petitionirenden Eltern befriedige.

* **Dortmund**, 2. Jan. Die „Dortmunder Union" hat ihren Arbeitern zu Weihnachten eine freudige Ueberraschung bereitet, indem sie den Tagelohn um 25 Pfennig per Tag aufbesserte. Sicherm Vernehmen nach werden die Zechen bald mit Lohn-Aufbesserungen folgen.

* **Münster**, 2. Jan. Der Gesammt-Vorstand und das Cassen-Curatorium des Westfälischen Bauern-Vereins haben, wie der „Westf. Merk." mittheilt, am 23. Dez. beschlossen, aus dem Vermögen des Vereins den Betrag von 2000 Mark den nothleidenden Mitbrüdern in Oberschlesien zuzuwenden, und ist diese Summe selbigen Tages an das Hülfs-Comite für die Nothleidenden in Oberschlesien abgesandt worden.

* **Hückeswagen**, 2. Jan. Der „Ztgsb." schreibt: „Ueber den hiesigen Simultanschulen waltet ein Unstern. Mußte der frühere Rector der städtischen Schule steckbrieflich verfolgt werden, so hat sich kurz vor dem Feste auch der eine Lehrer der zweiclassigen paritätischen Schule zu Beyer in der Landgemeinde heimlich entfernt und aller Wahrscheinlichkeit nach Amerika begeben. Seine Gläubiger haben das Nachsehen."

* **Paderborn**, 3. Jan. Ein hier herumstrolchender Handwerksbursche besaß vorgestern Abend die Frechheit, einen ihn anhaltenden Polizisten ohne Weiteres in die Pader zu stürzen. Dieser aber nicht faul, arbeitete sich schnell wieder heraus und brachte den unverschämten Lümmel sofort zur Haft.

Vermischtes.

* München, 3. Jan. Am Neujahrstage wurde die Königin-Mutter, unmittelbar nach ihrem Eintritt in die Domkirche, von einer plötzlich in Irrsinn verfallenen Frauensperson angegriffen und thätlich insultirt. Nach den nöthigen Feststellungen wurde diese Person, welche als die Hausmeistersfrau Anna Rahm von hier identificirt ist, sofort in die Kreis-Irren-Anstalt von Ober-Bayern verbracht. Die Königin wohnte, ohne die Kirche einen Augenblick zu verlassen, dem ganzen Gottesdienste an.

* Recht erbauliche Geschichten erzählt ein Magdeburger Correspondent der „Frankfurter Ztg" über die letzte Magdeburger Reichstagsstichwahl. Nach diesem Correspondenten ist der erste Faktor der nationalliberalen „Magdeburger Zeitung" Knall und Fall entlassen worden, weil ein Polizeicommissar ihn mit dem socialdemokratischen Candidaten Viereck eine Flasche Wein hat trinken sehen! Außerdem wird noch erzählt, daß sich die Redaktion der „Magdeburger Ztg." allein nicht stark genug gefühlt habe, den Wahlkampf durchzufechten, man habe deshalb noch den bekannten Psychologen Horwicz engagirt, der dann jene bekannten Jammerharfentöne in der „Magdeburger Ztg." habe ertönen lassen, die allgemein verwundertes Kopfschütteln erregt haben!

---

schmack und Künstelei ebensoviel wie heutzutage. „Thais hat schwarze, Laecania weiße Zähne — wie kommt das? Ganz einfach: jene hat ihre eigenen, diese gekaufte!". „Während Du ruhig zu Hause sitzest, Galla, wirft Du vom Friseur zusammengesetzt: in der Ferne wurden Deine Haare gemacht, Deine Zähne legst Du Abends ab wie Dein seidenes Kleid, Nachts ruhst Du in hundert Büchschen verpackt, Dein Gesicht schläft nicht mit Dir, jenem Herrn winkst Du Deinen Gruß zu mit Augenbrauen, welche Dir die Zofe Morgens angemalt hat." „Die Menge der Haartrachten, sagt Ovid, ist nicht zu zählen, jeder Tag bringt etwas Neues: die eine läßt das Haar über beide Schultern herabwallen, die andere trägt sie aufgebunden wie Diana auf der Jagd; diese wirft sie in loser Fülle umher, jene bindet sie sorgfältig zusammen; die eine trägt die Frisur à la tortue, die andere hat ein wogendes Meer auf dem Kopf 2c." — auf die meisten dieser zuweilen künstlich hoch wie heutzutage aufgethürmten Lockenbauten aber wird das Wort des Satyrikers passen, daß dieselben auf dem Haupt einer an den fernen Ufern des Rheins aufgewachsenen deutschen Schönen ihre eigentliche Heimath hatten. Man sieht also, ein männlicher Stutzer oder eine Modedame von dazumal war ein gerade so complicirtes Geschöpf wie heuzutage, und die in der Toilette erfahrenen Sclavinnen waren gerade so gesuchte und theure Geschöpfe, wie in unseren Tagen eine geschickte Kammerzofe.

Gleich interessant ist das Capitel vom „Essen und Trinken", erinnert ja doch die Bezeichnung „lucullisches Mal" immerfort an jenen üppigen Römer, dessen Mahlzeiten hunderttausende kosteten. Doch genug, der Autor hat verstanden, das Interessante überall herauszufinden und gefällig zu gruppiren; was wir ihm aber ganz besonders hoch anrechnen, das ist der feine Takt, mit dem er gewisse Picanterieen, die ihm auf Schritt und Tritt in den Weg kommen mußten, zu vermeiden gewußt hat. Die Ausstattung ist brillant und die sauber und correkt ausgeführten Illustrationen verdienen alles Lob. Namentlich dürfte das Buch sich zum Geschenk für Schüler höherer Lehranstalten eignen; die einfache und doch anregende und interessante Darstellungsweise aber wird auch denen gefallen, welche mit der Sprache und der Geschichte des alten Rom weniger vertraut sind.

Hochwasser und Eisgang.

Mannheim, 2. Jan., Abends. Am Oberrhein ist das Eis losgegangen. Hier ist furchtbarer Eisgang.

Flörsheim, 2. Jan. Am Untermain ist der Eisgang vorüber. Großen Schaden richtete derselbe in Rüsselsheim und Bischofsheim an.

Worms, 3. Jan. In Folge der Eisstopfung oberhalb Gernsheim ist heute Nacht plötzlich das Wasser stark gestiegen und sind die Dämme überfluthet. Die untern Stadttheile sind bereits unter Wasser. Das Rheineis bei Mannheim und Philippsburg treibt gleichfalls ab.

Mainz, 3. Jan., 12 Uhr. Nackenheim ist in Folge seines Dammbruches überschwemmt. Das Dorf Dreieckshausen ist bis zum Kirchthurm unter Wasser.

Aßmannshausen, 2. Jan. Die letzte Nacht war eine Schreckensnacht. Das Wasser kam mit solcher Wucht, daß die Rheinbewohner nicht schnell genug flüchten konnten. Die niedrig gelegenen Häuser stehen bis unter Dach im Wasser. Im Gasthof „Zum Anker" steht das Wasser im 2. Stock. An dem Stationshause der Eisenbahn, das gewiß hoch liegt, reicht es bis an den Bahnkörper. Das Badhaus steht tief im Wasser, die schöne Allee ist zum Theil verschwunden, ein neuer Bau unterhalb des Badehauses beiseite gedrückt.

Frankfurt, 2. Jan. Heute Vormittag begab sich eine Anzahl Frankfurter mit der Taunusbahn nach Castel, um die Verheerungen, welche das gestaute Maineis bei Kostheim angerichtet, zu sehen. Dieselben kamen noch rechtzeitig genug, um dem großartigen Schauspiel des Kampfes zwischen dem Main und dem noch feststehenden Rhein beizuwohnen. Haushoch war das Eis des Maines über einander gethürmt und schob sich nach der Richtung von Weisenau vor die Eisenbahnbrücke. Es krachte und knirschte, bis sich endlich die ganze Masse, einen grauenhaften Anblick bietend, in Bewegung setzte. Kostheims Bewohner räumten ihre Häuser und sie thaten wohl daran, denn in wenigen Augenblicken hatten sie 14 Zoll Wasser mehr als 1845. Der Main trieb zwischen seinen Eismassen die hier zu Grunde gegangenen Schiffe vor sich her. Der Schelch von Hilarius Geier, dessen hinterer Theil eingedrückt war, kam zuerst, hierauf die Wirth'sche Schwimmanstalt, die Trümmer von fünf weiteren Schiffen und Floßholz; dann ein Kohlenmeier, der mit einem Wächter, welcher vom Schlaf in seinem Fahrzeug überrascht worden, und nach gefahrvoller Fahrt bei Hofheim durch kühne Sprünge von Scholle zu Scholle sich aus seinem zum größten Theile zertrümmerten Schiffe gerettet, abgetrieben war. Von Kostheim bis Flörsheim zieht sich ein Eiswall bis zur Bahn. Der Casteler Bahnhof steht unter Wasser.

Coblenz, 3. Jan., 10 Uhr. Die Moselstraße, sowie ein Theil der Castorstraße stehen unter Wasser; sämmtliche Werfte sind überschwemmt.

St. Goarshausen, 3. Jan. Das Rheineis an der Loreley ist wieder losgebrochen und starker Eisgang eingetreten. Ein großes Schiff treibt inmitten des Stromes.

St. Goar, 3. Jan. Verflossene Nacht 1 Uhr bis heute Morgen gegen 7 Uhr Haupteisgang mit Hochwasser. Große Eisstücke lagern in der Rheinallee und auf dem Quai. Im übrigen ging die Eismasse hier glücklich vorbei.

Trier, 2. Jan. Der Wasserstand der Mosel ist bis heute Abend langsam aber stetig gestiegen. Am Brückenpegel zeigt der Fluß 20 ½ bis 21 Fuß. Im Krahnen wie in St. Barbara sieht man die Hausbewohner aus den Kähnen mittels Leitern in ihre Wohnungen klettern. Ueberhaupt ist der Verkehr mit Nachen ziemlich lebhaft, schon allein um die täglichen Bedürfnisse herbeizuschaffen. Dort, wo das Wasser die zweite Etage bedroht, muß man auch die Möbel auf solche Weise retten. Viele Unbetheiligte lockt die Neugierde herbei, einmal eine Wasserfahrt durch die Straßen zu machen. In dem Vororte St. Barbara staute sich am Neujahrstage das Eis so stark in den Straßen, daß die Holztheile der Thüren, Fenster u. s. w. zertrümmert, ja eiserne Treppengeländer weggerissen wurden. Ebenso wurde der obere Teil einer Straßenlaterne davongetragen. Von einem Verkehre mittels Nachen konnte bei den andrängenden Eismassen keine Rede sein. Wer aus einem der bedrohten Häuser herauswollte, mußte von einem Hause zum andern, entweder über's Dach, oder wie es sonst anging, wegklettern. Erreichte die Fluth die Kellerlöcher, dann brauste und toste das Wasser unter höllischem Geräusch durch dieselben in die Gewölbe hinab. Seit 1860, also seit 20 Jahren war die Mosel nicht mehr so hoch angeschwollen, wie gegenwärtig. („Triersche Landesztg.")

Metz, 3. Jan. Die Mosel ist im Fallen; der Eisgang ist ohne wesentlichen Schaden verlaufen. An der obern Mosel ist die Gefahr beseitigt.

Köln, 3. Jan. Der Bahnkörper zwischen Bingerbrück und Bacharach bei den Orten Niederheimbach und Trechtlingshausen ist gerutscht, so daß die Bahn für mehrere Tage unpassirbar sein wird. Zwischen Linz und Ehrenbreitstein ist der Bahnkörper überschwemmt und die Verbindung unterbrochen.

Wien, 3. Jan. Die Wassergefahr für Wien ist größer, als seit Jahren. Der ungeheure Donaueisstoß ist oberhalb Wien in Bewegung, bei Wien Eis noch feststehend. Das Hochwasser wächst stetig. Die Städte Krems und Stein sind überschwemmt. Wasserhöhe zwanzig Fuß über Null.

Paris, 3. Jan., Abends. Seit 2 Uhr ist die Seine noch um 40cm gestiegen; der Pegel am Pont Royal zeigt 6,05m. In der Umgegend von Paris ist die Ueberschwemmung groß. In Meudon gingen vier Waschschiffe unter, in Paris zwölf. Die Verwüstungen durch den Eisgang sind bedeutend. Ein Octroiposten wurde durch das Eis fortgerissen und es sollen dabei sechs Beamte umgekommen sein. Die Ufer sind mit enormen Eisblöcken bedeckt. Ein Theil der Brücke der Invaliden wurde zerstört. Die Besorgnisse, daß auch die Brücke von Solferino und der Pont des Arts Schaden nehmen, steigt. In Montreau sind acht Schiffe untergegangen.

Deutz, 4. Jan., Morgens 8 Uhr. Der Rhein steht am Pegel 7,89 M., stand gestern 7,90 Meter.

Hier nur noch wenig Eis.

Oberhalb Bingen soll die Eisdecke noch fest sein.

Telegramm, in Coblenz den 4. Morgens 9 Uhr aufgegeben. Von Bingen gemeldet: Seit 2½ Uhr früh Rhein stark mit Eis vom Oberrhein treibend. Wasser stetig wachsend. Hier steigend, starker Eisgang.

Remagen, 4. Jan., Morgens 9 Uhr. Der Rhein steht am Pegel 8,1 M., gestiegen 0,40 M.

Es treibt hier nur noch wenig Eis vorbei, circa 0,1 des Wasserspiegels.

Düsseldorf, 5. Jan., Morgens 8 Uhr. Wasserstand 7,51 M. stand gestern Morgen 7,15 M. Wind SW. Luftwärme + 2. Barometer 28—5.

Heute Nacht 3½ Uhr trieb das Rheineis vorbei, jedoch wenig sichtbar, weil unter Wasser treibend.

Es treiben noch viele schwere Stücke Eis vorbei, bei Tag mehr sichtbar.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neußer Fruchtpreise vom 5. Jan. 1880.

	Mark		Mark.
Weizen 1. Qualität	23 50	Aveel 100 Kil.	24 20
„ 2. „	21 30	Kartoffeln	7
„ 3. „	— —	Heu 100 Kil.	8 40
Roggen 1. „	18 60	Stroh 100 Kil.	4 80
„ 2.	17 60	Rüböl, per 100 Kil.	59 —
Gerste	— —	do. faßweise	61 —
Wintergerste	16 50	Preßkuchen, per 1000 Kil.	162 —
Sommergerste	— —	Branntwein, per 100 Liter zu 50% —	
Buchweizen	17 —	Kleie à 50 Kilo	6 —
Rübsamen 100	—	Vorschuß	34 —
Rapssamen	25 70		
Hafer	14 20		

Düsseldorfer Volksbank. Düsseldorf, den 5. Jan. 1879.

Wechsel-Course in Reichsmark.		Briefe.	Geld.
Amsterdam	k. S.	168,80	168,20
Rotterdam	2 M.	—	167,55
Brüssel	k. S.	80,70	80,30
Antwerpen	2 M.	—	79,95
London	k. S.	20,39	20,29
	2 M.	—	20,19
Paris	k. S.	80,90	80,50
	2 M.	—	80,10

Diskonto der Reichsbank 4%.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
20-Frankenstücke	—	16,05
5 Frankenstücke	—	4,—
Sovereigns	—	20,25
Amerik. Coupons	—	
in Gold zahlbar	—	4,14
russ. Imperials	—	—

Bergisch-Märkische Bank. Düsseldorf, den 5. Jan. 1879.

Wechsel-Course. Reichs-Mark.		Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Amsterdam	k. S.	168 80	168 20
	2 M.	—	167 55
		—	—
		—	—
		—	—
London	k. S.	20 39	20 29
	2 M.	—	20 19
		—	—
Antwerpen		80 70	80 30
		—	—
Brüssel		—	79 95
		—	—
		—	—
Paris	k. S.	80 90	80 50
	2 M.	—	—

Wechsel-Course. Reichs-Mark.	Briefe. M. Pf.	Geld. M. Pf.
Newyork Gold k. S.	4 25	—

Disconto auf deutsche Reichsbankplätze 4%.

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Pr. Friedrichs'dor	—	—
Ausländ. Pistolen	—	—
Napoleond'or	—	16 05
Fünf Francs	—	4 —
Sovereigns	—	20 25
Amer. Coupons	—	—
Newyork in Gold	—	4 13

(Hierbei eine Beilage.)

Todes-Anzeige.

Heute verschied nach langen Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der heiligen Sakramente, unsere liebe Gattin, Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin

Frau Wilh. Verres

geb. **Gretchen Thoelen.**

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

M.-Gladbach, Düsseldorf, Prag, Baddesley-Clinton, den 3, Januar 1880.

✝

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, Samstag Abend unsern lieben Vater, Bruder, Schwieger und Großvater

Johann Berndt,

nach achtjährigem mit Geduld ertragenen Leiden, gestärkt mit den Heilsmitteln der römisch-kath. Kirche, im Alter von 67 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzuberufen.

Düsseldorf, 5. Jan. 1880. Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 6. Januar, Morgens 11 Uhr, statt, wozu Freunde und Bekannte, denen aus Versehen keine Einladung zugegangen sein sollte, hiermit freundlichst eingeladen werden.

Die Exequien finden am Mittwoch 7¾ Uhr in der Pfarrkirche zu Bilk statt. Sterbehaus Louisenstr. 15.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Mädchens

zeigen Freunden und Bekannten hocherfreut an

Düsseldorf, 5 Jan. 1880.

Carl Becker & Frau, Elise geb. Hermanns.

Historisches Museum.

Das historische Museum, durch mehrfache Geschenke u. Erwerbungen erweitert, ist aus dem Feuerwehr-Gebäude in den früheren Antiken-Saal des **Academie-Gebäudes** am Burgplatz verlegt.

Dasselbe ist **Sonntags** u. **Mittwochs** jeder Woche Morgens von 11 bis 1 Uhr zum unentgeltlichen Eintritt geöffnet. Kinder unter 10 Jahren können indessen gar nicht, Kinder von 10 bis 14 Jahren nur in Begleitung Erwachsener zugelassen werden.

Indem wir unsere Mitbürger zu recht fleißigem Besuche freundlichst einladen, bitten wir wiederholt, die in ihrem Besitze befindlichen Kunstwerke unserem Museum, sei es eigenthümlich, sei es leihweise, gefälligst überlassen zu wollen.

Nur auf diese Weise werden die vorhandenen vielen historischen Schätze gesammelt, ordnungsmäßig aufgestellt und dadurch dem größeren Publikum zugänglich gemacht werden können.

Desfallsige Anerbietungen wolle man an eines der unterzeichneten Mitglieder des Curatoriums richten.

Düsseldorf, den 22. Dezemb. 1879.

Das Curatorium für das historische Museum:

Becker, Oberbürgermeister, **Guntrum, W. Herchenbach, Dr. Mooren, von Schaumburg, Strauven.**

Termin-Kalender.

a. Verkäufe.

Am 7. Jan., Nachm. 3 Uhr, bei Wirth Zimmermann, Lindenstraße 83 in Flingern: Immobilien Lindenstraße 91.

Am 8. Januar Mittags 12 Uhr: Verpachtung von 240 Morgen Ackerland und Gärten in Zons.

Am 8. Jan., Nachm. 2½ Uhr, bei Wirth Forsthoff zu Haan: Verkauf des daselbst gelegenen Gütchens Quellerheide.

b. Submissionen.

Bis 12. Jan.: Offerten auf Lieferung von Eisenbahn-Schienen aus Flußstahl und von eisernen Langschwellen nebst Kleineisenzeug an die Königl. Direction der Westf. Eisenbahn zu Münster.

Bis 15. Jan.: Offerten auf Uebernahme der Hochbauten auf den Bahnhöfen Bodendorf, Neuenahr und Ahrweiler, an Baurath Menne in Köln.

Bis 16. Jan.; Offerten auf Lieferung pro 1880 81 erforderlichen Verpflegungs-Gegenständen für das Königliche Arresthaus zu Elberfeld an die Arresthaus-Verwaltung daselbst.

Ein Brauergeselle gesucht bei Nolden, Bolkerstraße 35. 157

Frischen **Rhein-Salm**, Turboot, Seezungen, Schellfisch, Kabliau, russ. grobk. Caviar u. große frische Austern empfiehlt **Jos. Hendrichs**, Burgpl.

Die von den Herren Aerzten empfohlene Theeseife allein echt mit Gebrauchsanweisung bei **Chr. Bertram**, Hofl., Bolkerstraße 5.

Balsamische

Erdnuß-Oel-Seife,

ist ganz besonders Damen und Kindern mit zartem Teint, sowie auch allen denjenigen, welche spröde Haut haben, als das mildeste tägliche Waschmittel zu empfehlen. Preis pro 4 Stück im Packet 1 Mark. Zu haben bei

Chr. Bertram, Hoflieferant, 361 Bolkerstraße 5.

Bildung von Deichämtern.

Nach den §§. 3 und 5 des Statutes vom 24. März v. J. bestehen im Stadtbezirke Düsseldorf zwei Deichverbände und zwar

1. der Düsseldorf-Hamm-Volmerswerther Deich- und
2. der Hammer Flügeldeich-Verband.

Für jeden dieser Verbände ist ein besonderes Deichamt zu bilden.

In dasselbe haben u. A. die Besitzer der eingedeichten (d. i. der ohne den bestehenden Schutz bei einem Wasserstande von 9,5 Metern am Düsseldorfer Pegel den Ueberschwemmungen des Rheines ausgesetzten) Grundstücke ad 1 9 und ad 2 3 Repräsentanten zu wählen.

Die Wahlen für den Düsseldorf-Hamm-Volmerswerther Deichverband erfolgen durch 3 Gruppen der Grundbesitzer, und zwar werden gewählt **im Rathhaussaale hierselbst:**

1. am Montag, den 19. Januar cr., Morgens 9 Uhr:

5 Repräsentanten von den Besitzern der südlich des Bahnkörpers gelegenen, bisher zum Hammer Deichverband gehörigen und der hiervon weiter südlich gelegenen Grundstücke bis an den Hammer Dorfdeich westlich, den Aderdamm südlich und die längs des Flehe-Düsseldorfer Communalweges sich hinziehende wasserfreie Höhe, sowie den Bilkerdeich östlich;

2. am Montag, den 19. Januar cr., Morgens 11 Uhr:

2 Repräsentanten von den Besitzern der Grundstücke zwischen dem Aderdamm nördlich, der Volmerswerther Chaussee westlich, dem Volmerswerther Deiche südlich und der wasserfreien Höhe bis bei dem Dorfe Flehe östlich; und endlich

3. am Montag, den 19. Januar cr., Nachmittags 4 Uhr:

2 Repräsentanten von den Besitzern der Grundstücke zwischen dem Aderdamm nördlich, dem Rheine westlich, dem Volmerswerther Flügeldamm südlich und der Volmerswerther Chaussee östlich.

Die Wahlen für den Hammer Flügeldeich-Verband dagegen vollziehen die Besitzer der nördlich des Bahnkörpers gelegenen Grundstücke des bisherigen Hammer Deich-Verbandes gleichfalls im Rathhaussaale hierselbst

am Dienstag, den 20. Januar cr., Morgens 9 Uhr.

Düsseldorf, den 2. Januar 1880.

Für den Oberbürgermeister: Der Beigeordnete **Feistel.**

Civilstand

der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geboren. Den 30. Dezember: Peter, S. d. Tgl. Johann Schiffer, Gerresheimerstr. Den 1. Januar 1880: Emil Anton, S. d. Fabrikarbeiters Wilh. Hegel, Höhenstraße. — Bernh. Jos. Wilh., S. d. Eisenbahn-Secretairs Bernhard Marx, Steinstr. — Georg Joseph Ludwig, S. d. Schreiners Philipp Dreikorn, Lieferg. Den 2.: Joh. Bernh., S. d. Dachdeckers Joh. Gilles, Citadellstr. — Wilh. Hub., S. d. Sandformers Paul Klinkenberg, Grafenbergerchaussee. — Michael Joseph, S. d. Fabrikarb. Pet. Milz, Kölnerstraße. — Joh. Cath. Sofie Marg., T. d. Telegraphisten Franz Esser, Höhenstraße. Den 3.: Sofie Henr. Cath., T. d. Metalldrehers Heinrich Hoeren, Oberbilkerallee.

Gestorben. Den 2. Januar 1880: Karoline Margraf, Haushälterin, 47 J. a., ledig, Fürstenwall 91. Den 3.: Hel. Rütters, 3 M. 15 T. a., Kölnerstr. — Emilie Scheffer, 2 M. 15 T. a., Blücherstraße.

Eheversprechen. Serg. im Niederrheinischen Füsilier-Regim. Nr. 39 Herm. Lenz u. Julie Kuppertz, b. v. h. — Schlosser Heinrich Hau u. Cath. Weber, b. v. h. — Kaufm. Hugo Bieling u. Anna Böckem, b. v. h. — Schmid Hubert Harnischmacher u. Friedr. Schulte, e. v. h., l. v. Steele. — Buchhalter Wilh. Hoffmann u. Marg. Richter, b. v. h. — Gärtner Joseph Wessel u. Marg. Winzen, Wwe., des Tagel. Franz Decker, b. v. h. — Schuhm. Franz Müller u. Anna Großkamp, Wwe., des Bierbr. Jos. Schwieger, b. v. h. — Fabrikarb. Frz. Nugel u. Anna Brand, b. v. h. — Bauunternehmer Bernard Krüse und Clara Richter, b. v. h. — Platzarb. Friedr. Wilh. Wilbert u. Margar. Binnenbrücker, b. v. Beeck. — Kaufm. Meyer Cohen u. Ella Michaelis, e. v. h., l. v. Luegde. — Fabrikarb. Wilh. Schmidt u. Cath. Josephine Deimel, e. v. Oberschledorn, l. v. h. — Geschäftsloser Wilhelm von Schmidkow u. Adele Eirmbter, b. v. h. — Ackerknecht Herm. Bolz u. Gertr. Eigen, b. v. h. — Zimmermann Karl Christian Schmidt u. Joh. Christ. Aug. Wrigge, b. v. Hamburg. — Cigarrenarb. Ernst Hrch. Mohme u. Louise Charlotte Taworatis, b. v. Minden. — Gerb. Hrch. Stephan Hubert Kortling u. Elise Schnitzler, b. v. Köln. — Verwaltungs-Canzlist Peter Joseph Bennent u. Maria Antonie Feger, e. v. h., l. v. Mettmann. — Kleidermacher Hrch. Schmitz u. Catharina Annas, e. v. Stürzelberg, l. v. h.

Danksagung.

Hiermit unsern tiefgefühltesten Dank Allen, die unserm innigstgeliebten Gatten und Vater

Wilhelm Schnitzler,

Holzhändler,

die letzte Ehre erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberbilk, den 4. Januar 1880.

Zwei Arbeiter

zum Kies harfen gesucht.

Immermannstraße 54.

Schreinergesellen,

gute selbstständige Arbeiter, auf feine Arbeit, bei dauernder Beschäftigung gegen guten Lohn gesucht.

109 Karlsplatz 6.

Ein zweiter Bäckergeselle gesucht. Näh. in der Exp. 152

Küferlehrling.

Ein fleißiger Junge von braven Eltern wird als Küferlehrling bei entsprechender Vergütung in der Weinhandlung Bilkerstr. 7 gesucht.

Gesucht

2 gewandte kautionsfähige Verkäufer zum baldigen Eintritt. Offerten u. R. Z. 20 an die Exp. d. Bl. abzugeben.

Fuhrknechte gesucht. Näheres in der Expedition ds. Bl. 137

Mädchen f. a. h. Arb. m. g. Z. s. St. Fr. v. d. Halben, Kapuzinerg. 15.

Ein Mädch. m. g. Zeugn. in still. Haush. ges. Oststr. 39, 1. Et.

Ein kath. Mädchen v. L., welches die bürgerl. Küche verst., s. St. in e. still. Familie. N. i. d. Exp. 155

Mehr. h. Küchenm., Zweitm. sow. M. f. K. u. H. w. ges. Sedanst. 10.

Ein ord. Mädchen sucht Stelle für alle h. Arb. N. Burgpl. 9, 1. E.

Ein Mädchen für alle häusliche Arbeit gesucht. Andreasstr. 31.

Eine alleinstehende Dame sucht für ein Kurz- u. Weißwaaren-Geschäft eines brav. Lehrmädchen, w. gut rechnen u. schreiben k. Frc.-Off. u. A. F. an die Exp. ds. Bl. 127

Zwei ord. Leute finden Kost und Logis; daselbst eine Wohnung zu verm. N. Höhenst. 40, Oberbilk.

Mehrere schöne Zimmer zu vermiethen. Immermannstr. 51.

Eine stille Familie v. 2 Pers. s. p. halb. v. Ende März ang. Wohn. v. 4 Räumen in still. Hause. Off. mit Preisang. u. N. 15 an d. E. erbeten.

Es wird ein Haus auf der Ratingerstraße in der Nähe der Allee zu kaufen gesucht. Baldige Franco-Off. nebst Preisangabe unter S. S. erbeten in der Exp. dieses Bl. 116

Haus- und Land-Verpachtung

zu Langenweier.

Ein Garten-Gütchen von 3½ Morgen groß, in der Massenburg gelegen, und ein Stück Ackerland von circa 5 Morgen, im Itterfeld am Stülpengraben, ist unter der Hand zu pachten. Näheres beim Eigenthümer Klosterstr. 86, Düsseld.

Ein **Haus** in Flingern, mit sechs Zimmern und **1 Morg. Garten**, zu verkaufen oder zu verpachten. Näh. in der Exp. d. Bl. 114

Es werden zu kaufen gesucht:

½ **Dutzend Mahagoni-Stühle u. ein dto. Sopha.**

Offerten sub F. V. an die Exp. dieses Blattes erbeten. 108

Transport-Pumpen

werden billig abgegeben. 145

Boocks, Pumpenm., Mühlenstr. 6.

1 gebr. gr. Ladenschrank, 2 gr. Bettstellen u. 1 f. neue Howe Nähm. bill. zu verk. N. in d. Exp. 140

Schöne junge Doggen, 8 W. alt, nebst Mutterhund, billig zu kaufen. Oberstr. 51, 2. Et. 117

Cervelatwurst

in bekannter Güte empfiehlt per Pfd. à Rm. 1.20.

J. Karp,

135 Stadtbrück 3.

Wiener Conditorei & Café.

Der ergebenst Unterzeichnete beehrt sich hiermit anzuzeigen, dass er **Dienstag, den 6. Januar, Mittags 12 Uhr,** in dem Hause

Königsplatz Nr. 30,

Ecke der Blumen- und Königsstrasse, unter der Firma:

„Grand Café National"

eine

Wiener Conditorei nebst Café

eröffnen wird.

Die Räumlichkeiten sind **auf das Eleganteste** eingerichtet u. liegen die bedeutendsten Zeitschriften des In- und Auslandes auf.

Für treffliche **Backwaaren u. Getränke** sowie für aufmerksamste Bedienung ist gesorgt und bittet um zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvollst

A. Tewell.

Brennerei von Wedekind, Nordhausen,

Unbedingt reell! gegründet anno 1770. Unbedingt reell!

Erinnert daran, daß sie nicht reisen läßt, Aufträge durch ihre resp. Vertreter **für Düsseldorf und Umgegend: Herr Jos. Beckmann, Düsseldorf,** oder per Postkarte erbittet und daß sie die Preisberichte ihres **Kornbranntweines** alter Brennart franco versendet. Waggonweise Verladung auf allen Hauptstrecken. Die Fässer ihrer Böttcherei sind die besten und billigsten. 255

Närrische

Gewerbe-Ausstellung

Dienstag, den 6. Januar sowie jeden Sonntag:

Närrische

Gala-Damen-Sitzung

Abends 5 Uhr 11 Minuten bei unserem närrischen Trinkrath Wilhelm Dahners in Pempelfort.

St. Seb.-Schützen-Verein Bilk.

Heute Abend punkt 8 Uhr:

General-Versammlung

im Lokale des Herrn Gottfried Kruchen.

Tagesordnung:

Besprechung wichtiger Vereins-Angelegenheiten,

wozu aktive und passive Mitglieder dringend eingeladen werden.

Der Vorstand.

Schuhmachermeister-Verein.

Mittwoch, den 7. d. M., Abends 8½ Uhr, Versammlung in Vogels Lokal, Andreasstraße Nr. 13. Alle selbstständigen Schuhmacher sind hierzu eingeladen. 158

Die Mitglieder des närrisch. Kladderadatsch-Vereins werden auf heute Montag den 5. Januar 1880, Abends 9 Uhr, freundlichst eingeladen.

Der Ausschuß.

Kartoffeln

Prima gutkochende

Bisquit-Kartoffeln,

25 Pfd. 1 Mark soweit der Vorrath reicht, wegen Räumung eines Kellers.

Joseph Kreuter,
Rheinort 4,
890 Kartoffel-Handlung.

Hiermit erlaube ich mir, mein wohl assortirtes Lager in

Holzschuhen

in empfehlende Erinnerung zu bringen. Gleichzeitig mache ich aufmerksam auf eine große Auswahl von **hölzernen Haus- u. Küchen-Geräthen,** in gewöhnlicher und feiner Waare, wie **Eimer, Kübel, Näpfe u. s. w.** in den verschiedensten Größen.

Eduard Goller,
Hohestraße 15.

Kapitalien verschiedener Größe liegen gegen hypothekarische Sicherheit auf Ländereien zum Ausleihen bereit. Reflectanten darauf wollen sich unter B. 117 an die Expedition dieses Blattes wenden. 119

Allgemeiner Bürgerverein.

Dienstag, den 6. Januar 1880, Abends 8 Uhr:

Zweiter

Gesellschaftsball

Bohnenfest

in den Räumen der städtischen Tonhalle.

Der Vorstand.

Einführungen sind gestattet, und können die betreffenden Karten am Balltage, im Vereinslokal, bei Herrn A. Born, Kaisergarten, in Empfang genommen werden.

Kassa findet nicht statt.

Dombau-Loose bei **Joseph Rings,** Bergerstraße Nr. 21. 752

Gegen Husten und Katarrh,

gegen alle Beschwerden des Kehlkopfes, der Luftröhre und Lungen, gegen Heiserkeit, Verschleimung, Grippe, Keuch- und Stickhusten 2c. ist der von mir erfundene und seit 1861 fabricirte

L. W. Egers'sche Fenchelhonig

ein anerkannt wirksames Mittel. Man nehme ihn täglich 3 bis 4 Mal, auch öfter, jedes Mal einige Theelöffel. Wer an Verstopfung leidet, nehme jedes Mal einen Eßlöffel voll. Selbst bei den kleinsten Kindern kann er ohne Bedenken angewendet werden. Manches Kind ist durch seinen rechtzeitigen Gebrauch schon gerettet worden! Namentlich auf dem Lande, wo Arzt und Apotheke oft entfernt, sollte der L. W. Egers'sche Fenchelhonig in keinem Hause fehlen. Man hüte sich vor den zahlreichen Nachahmungen und achte darauf, daß jede Flasche **mein Siegel, meinen Namenszug** und im Glase eingebrannt **meine Firma** trägt, sowie daß der **echte L. W. Egers'sche Fenchelhonig** in **Düsseldorf allein** zu haben bei **W. Krahforst,** Burgplatz 10, — **Wwe. L. Brockhoff,** Markt- u. Bolkerstraßen-Ecke 12, — **Aug. Hanten's Wwe.,** Schützen- und Grafenbergerstr.-Ecke, — **Robert Klemm,** Stadtbrückchen-Ecke 1, — **Friedrich Muhl,** Thalstr., — in **Oberbilk** bei **Ch. Gerardy,** — in **Hilden** bei **August Gülicher,** — in **Wülfrath** bei **F. W. Steinberg,** — in **Heiligenhaus** bei **Friedrich Debes,** — in **Mettmann** bei **F. Böhmer,** — in **Kettwig** bei **Joh. v. Söhnen.** 37

L. W. Egers in Breslau, Erfinder des Fenchelhonigs.

Vivat Caspar.

Dem Oeconomen des Kath. Gesellen-Vereins Herrn

Caspar Ermels,

die herzlichsten

Glückwünsche

zu seinem morgigen Namenstage.

Rod emol von wemm.

Vivat Eduard.

Dem liebenswürdigen Herrn

Eduard Meisen

die herzlichsten Glückwünsche zum heutigen Namenstag.

Eine stille Verehrerin.

Reserve-Schützen-Gesellschaft.

General-Versammlung

Montag den 11. Januar 1880, Abends 9 Uhr,
im Vereinslocale.

Der Vorstand.

Dem immer wohlgemuthen Herrn

Eduard Fanni,

Hauptmann der 2. Jäger-Comp., ein dreifach donnerndes

!!! Lebehoch !!!

zu seinem Namentage.

Wat sehst dann nu.

Kanapee bill. zu verkauf.
139 Hohestr. 26, Laden links.

Ein kleines **Hündchen,** auf den Namen Polli hörend, roth u. weiß gefleckt, entlaufen.

Wiederbringer erhält Belohnung Schadowstraße 30.

Katholischer Verein.

Dienstag, den 6. Januar (Dreikönigen), Abends 6 Uhr:

Versammlung

im großen Saale des Katholischen Vereinshauses.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet dringend

Der Vorstand.

Katholisches Vereinshaus.

Morgen am Dreikönigentage findet kein Concert statt.

Der Vorstand.

Sonntag, den 11. Januar 1880:

Aufführung

des

Weihnachts-Oratoriums

von **H. F. Müller,**

für Soli, Chor u. Orchester,

im Saale des kath. Vereinshauses, Eingang Poststrasse.

Anfang Abends 7 Uhr, Cassaöffnung 6 Uhr.

I. Platz M. 2.—, (Reservirter Platz M. 3.—), II. Platz M. 1.—, Gallerie 50 Pfg.

Billets sind zu haben bei Herrn Datz, Restaurateur im Vereinshaus, Bilkerstr., in der Buchhandlung von H. Deiters, Alleestrasse und in der Musikalienhandlung von Weissenborn, Steinstrasse.

Das Comite.

44

NB. Der Reinertrag ist für wohlthätige Zwecke bestimmt.

CONCORDIA

am zool. Garten.

Dienstag, den 6. Januar 1880 (Dreikönigen), Nachmittags 3 Uhr:

Zum Benefiz und Besten des blinden Pianisten und Clavier-Virtuosen Herrn Peter Wick.

Grosses Vocal- & Instrumental-Concert,

ausgeführt von mehreren Delittanten und Orchester.

Nachdem:

Rosen-Fest.

Festliche Beleuchtung des Weihnachtsbaumes.

Entre 30 Pfg.

Zu diesem guten Zwecke und schönen Festlichkeit ladet freundlichst ein

M. Firmenich.

Fahrgelegenheit mit der Pferdebahn.

St. Sebastianus-Schützen-Verein

4. Grenadier-Compagnie.

Am 6. Jan.:

BALL

verbunden mit

BOHNEN-FEST

in den Räumen des Kaufhaussaales (früher Cürten).

Anfang 8 Uhr.

Karten sind zu haben bei den Wirthen Herren Dickmann und Penke, Ratingerstraße, sowie in den Cigarren-Handlungen der Herren von Bokern, Bergerstraße, Morschheuser und Wolf, Hundsrücken, Restauration Beeking am Markt sowie im Balllokale bei Hansen.

Isidor Scherbel, Bankgeschäft, Düsseldorf, Königsplatz 9.

An- und Verkauf von **Staatspapieren, Prioritäten, Actien, Anlehensloosen 2c.** sowie sorgfältigste Ausführung aller **Börsen-Aufträge** zum Tages-Course.

Ueberschwemmung.

Centrifugalpumpen & transportabele Doppelpumpen

von vorzüglicher Leistung in allen Größen vorräthig bei

W. Joh. Schumacher,
Maschinenfabrik in Köln.

120

Gesellschaft Casino.

Heute Montag, den 5. Jan., Abends 8½ Uhr:

Ballotage.

Der Vorstand.

Düsseldorfer

Stadt-Theater.

Montag, den 5. Januar 1880:
85. Vorstellung im Abonnement.
Erstes Gastspiel des Komikers Hrn. Emil Siebert.
In Feindesland, oder **Ein gemüthlicher Preuße.**
Rothe Haare.
Die Concert-Probe.
Die Schwäbin.

Dienstag, den 6. Januar 1880:
86. Vorstellung im Abonnement.
Die Zigeunerin.

Städt. Tonhalle.

Dienstag, den 6. Januar 1880:

Großes Concert.

Anfang 3½ Uhr.
Entre à Person **50** Pfg.
Zehnkarten à **3** Mark an der Casse.

Gesang-Musikverein.

Mittwoch:

PROBE

im Breidenbacher Hofe.

Vivat Eduard!

Dem liebenswürdigen Herrn

Eduard Goller

die herzlichsten

Glückwünsche

zum heutigen Namenstage.

Eine stille Verehrerin.

Vivat Eduard!

Dem immer fidelen alten Ulanersch Herrn

Eduard Hendrichs

Communicationsstraße,

die herzlichsten Glückwünsche

zu seinem heutigen Namensfeste.

Natürlicherweis von den Scheskedianern.

Motto:

Trotzdem das Laternchen ist ausgerissen,
Bleibt doch die Hoffnung in der Steffensburg sitzen.

Dienstag, den 6. Jan. 1880, findet bei Herrn Herm. Becker Steffensburg, eine

Versammlung

statt, wozu alle Freunde der närr. Hoffnung eingeladen werden.

Der Ausschuß der närrischen Hoffnung.

Eine Brieftasche, mit für den Finder werthlosen Notizen verloren. Der Wiederbringer erhält Belohnung. N. in d. Exp. ds. Bl. 141

Verloren

Freitag Abend eine Nerzboa von Grünstr. bis Postraße. Gegen Belohnung abzugeben Poststraße 8.

Eingesandt.

Der Mühlenbesitzer T. B. i[illegible] wie ein hiesiges Blatt berichtet, w[illegible] gen seines bekannten Verhalten[illegible] aus der katholischen Gesel[illegible] schaft „Constantia" ausgeschlo[illegible] sen worden. Darüber ist B. [illegible] treue Freundin, die „liberal[illegible] „Düsseldorfer Volkszeitung", höc[illegible] entrüstet und sie beeilt sich, ihre[illegible] geschätzten Gönner und Mitarbei[illegible] in rührender Weise Trost zu sp[illegible] den, indem sie ihm treuherzig [illegible] scheinigt, sie (die „liberal[illegible] „Volkszeitung) halte den Hrn. [illegible] trotz der „Constantia" noch imm[illegible] für sehr gut katholisch." Lei[illegible] kann ein Zeugniß aus solch[illegible] Munde dem Herrn B. bei **Kath[illegible] liken** nicht nutzen, sondern [illegible] schaden. Die Katholiken wer[illegible] sich (ob mit Recht oder Unre[illegible] möge der Leser selbst beurtheil[illegible] sagen, ein Mann, für dessen Kat[illegible] licismus ein kulturkämp[illegible] risches „liberales" B[illegible] schwärmt, kann unmöglich kirch[illegible] correct dastehen. So hat die b[illegible] „Volksztg." ihrem Hrn. B. d[illegible] ihre Zärtlichkeit im Grunde e[illegible] sehr schlechten Dienst erwiesen!